

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 20 (1933)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Berliner Ausstellung "Die Kamera"

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Berliner Ausstellung «Die Kamera» (Fotografie, Druck, Reproduktion)

Diese Ausstellung lebt von einer Erkenntnis: der Bedeutung des politischen Bildberichts als Aufgabe der Fotografie. Sehr bezeichnend für das heutige Deutschland! Die Eingangshalle, durch die der Besucher auch zurück muss, enthält nur eine Reihe überlebensgrosser Bilder aus der Geschichte des Nationalsozialismus; etwa 2,5 m über dem Boden beginnend und indirekt beleuchtet, sind diese monumentalen Berichte eine unerhört wirksame Propaganda. Die sehr gute, im systematischen Aufbau sicher bessere schweizerische Wanderausstellung des SWB im vorigen Jahr streifte dieses Sachgebiet höchstens. Die Fotografie im Dienst der Politik, von der durch den Vertreter des Propaganda-Ministeriums mit Nachdruck gesprochen wurde, beherrscht durchaus das Feld: als dröhnendes Epos in der Eingangs- und der Ehrenhalle, in der zwei SA-Männer Wache stehen (ähnlich wie in der römischen Faschismus-Ausstellung, nur weniger aufgeregt); ferner in den Abteilungen: «Deutsche Bauten», «Deutsches Dorf», «Deutscher Baum», «Deutsches Volksgesicht», «Preussischer Stil». Hervorragend wirken hier die wissenschaftlich zuverlässigen Aufnahmen der Staatlichen Bildstelle von alten Baudenkmalern und Plastik, wobei möglichst unbekannte Objekte ausgesucht waren; ferner die Aufnahmen Martin Hürlimanns zum Thema «Preussischer Stil» und die bekannte Reihe von Erna Lindvai-Dirksen zum «Deutschen Volksgesicht». Hier wie bei der Bildberichterstattung herrscht das sachliche Interesse so entschieden vor, dass künstlerische Nebenabsichten kaum Raum haben. Gerade deshalb sind die eigentlich künstlerischen Lösungen hier wohl am stärksten. In der Halle «Bildbericht» sind eine eigene Reihe des Partei-Fotografen Hofmann «Mit dem Führer durch

Deutschland», sowie die Funk-Bild-Abteilung der Reichspost sicher die stärksten Anziehungspunkte. Politisch ist zum Teil auch die «Fotografie im Dienst der Wissenschaft»: Rassenkunde und Röntgen-Fotos erbgesunder und -kranker Menschen spielen neben Luftbildern und naturwissenschaftlichen Aufnahmen eine wichtige Rolle. Das setzt sich in der übrigens ausstellungstechnisch sehr übersichtlich organisierten Schlusshalle fort: «Zeitfoto», «Heimafoto», «Werkfoto», «Kunstfoto» waren hier vereinigt. Was unter dem letzten Motto auftrat, fiel allerdings als das unsauberste und geschmackloseste Fotografieren aus dem Rahmen heraus und hätte besser in die historische Abteilung um 1890—1900 gepasst. Von den Lehrstätten kam das Marburger Kunsthistorische Institut in jeder Beziehung schlechter weg als nötig, sehr gut die Bayrische Staatslehranstalt für Lichtbildwesen in München und die Lette-Schule in Berlin. Die Arbeiten der Dresdner und Berliner Fachschulen kamen an die straffe systematische Uebersicht, die die Fotoklasse der Basler Gewerbeschule in der Schweizer Ausstellung zeigte, nicht heran. Wie überhaupt die Beschränkung, die sich diese Wanderschau auferlegt hatte, gegenüber dem Massenaufgebot hier als grosser Vorteil in Erinnerung bleibt.

Die gesamte Abteilung «Druck und Reproduktion», die als wertvollen Kern einen geschlossenen Arbeitsdruckgang enthält, wäre wohl sinngemässer durch «Film» ersetzt worden. Dieses sicher näherliegende Gebiet wurde überhaupt nicht berührt, was bei dem Umfang des vorhandenen Raumes und der Wichtigkeit der Frage unverständlich ist. Gern hätte man der Ausstellung auch mehr Zeit gegönnt als nur 14 Tage.

M. Kautzsch

## Bücher

### Schweizerische Rat- und Zunftstuben

von Dr. *Hans Hoffmann*. Band 21 der illustrierten Reihe «Die Schweiz im deutschen Geistesleben». Eine Sammlung von Darstellungen und Texten, herausgegeben von *Harry Maync*. 150 Seiten Oktav, 80 Tafeln mit 131 Abbildungen. Verlag Huber & Co. A.-G. Frauenfeld-Leipzig 1933.

Der Verfasser ergänzt sein schönes Werk «Bürgerbauten der alten Schweiz» (siehe «Werk» Nr. 3, 1932) durch eine Darstellung der Rat- und Zunftstuben, die in der Schweiz und im übrigen bürgerlich-demokratisch gesinnten Süddeutschland eine Blüte erlebt haben, wie nirgends sonst. Das Gefühl der bürgerlichen Souveränität findet in diesen reich ausgestatteten Versammlungsräumen seinen vollkommenen Ausdruck, ohne doch aus dem Rahmen des Bürgerlichen herauszufallen. Wir hoffen, später mit Beigabe einiger Abbildungen darauf zurückkommen zu können. Hier nur einige Hinweise aus dem Inhalt: Der

am besten erhaltene Komplex einer bis 1450 hinaufreichenden Ratsstube nebst Nebenräumen findet sich in *Le Landeron*. Vollständig, ohne spätere Einbauten ins Landesmuseum übernommen wurde die Ratsstube von *Mellingen*. Von besonderer Schönheit muss ehemals der Ratssaal von *Rapperswil* gewesen sein (datiert 1471), von dem ein Brand 1866 leider nur wenig übrig gelassen hat. Der Tagsatzungssaal von *Baden* (1497), der zur Aufnahme des Friedenskongresses nach dem spanischen Erbfolgekrieg (1714) grau angestrichen wurde, ist ebenfalls sehr stark erneuert. Ein ganz hervorragendes Werk spätgotischer Schnitzerei mit naturalistischen und doch stilstrengen Ranken mit Trauben, Weinlaub und Vögeln ist das Getäfer des Ratssaales von *Zug*, 1932 restauriert unter Leitung von Prof. Zemp. Weit über alle mehr oder weniger provinzielle Volkskunst hinaus geht der mondäne, spätgotische Ratssaal der Stadt *Basel*. Der